



# Kindertagesstätte Kirschallee

## Konzeption

TSA Bildung und Soziales gGmbH  
Am Stadion 1  
07749 Jena

Telefon: 03641 303-200  
Fax: 03641 303-299  
E-Mail: [info@tsapost.de](mailto:info@tsapost.de)  
Website: [www.tsa.info](http://www.tsa.info)

TSA Bildung und Soziales gGmbH  
Büro Sachsen  
Leon-Pohle-Straße 4  
01219 Dresden

Telefon: 0351 4758-386

Kindertagesstätte Kirschallee  
Kirschallee 28  
01728 Bannewitz

Telefon: 0351 26335144  
Fax: 0351 26335145  
E-Mail: [kirschallee@tsapost.de](mailto:kirschallee@tsapost.de)  
Website: [www.tsa.info](http://www.tsa.info)

---

	Einleitung	2
1	Die Kindertageseinrichtung und der Träger stellen sich vor	3
	1.1 Trägerschaft	3
	1.2 Soziales Umfeld	3
	1.3 Kapazität der Kindertagesstätte	4
	1.4 Das Mitarbeiterteam	4
	1.5 Öffnungszeiten	4
	1.6 Gesetzliche Grundlage der Kindertageseinrichtung	5
2	Unser pädagogisches Konzept – Die inklusive, bedürfnisorientierte Arbeit	5
	2.1 Unser Bild vom Kind	5
	2.2 Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung	6
	2.3 Der inklusive Grundansatz	9
	2.4 Partizipation	10
	2.5 Die Pädagog:innen als Gestalter pädagogischer Prozesse	11
	2.6 Die Öffnung innerhalb der Kindertagesstätte	12
3	Die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte	13
	3.1 Die Rolle und Aufgaben der Leitung	13
	3.2 Die Zusammenarbeit im Team	14
	3.3 Die Zusammenarbeit mit dem Träger	15
4	Die Kita als Ausbildungsstätte	15
5	Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	16
	5.1 Der Übergang von der Familie in die Kita – die Eingewöhnung	16
	5.2 Die Gestaltung weiterer Übergänge	19
	5.3 Entwicklungsgespräche	20
	5.4 Zusammenarbeit mit dem Elternrat	20
	5.5 Beschwerdemanagement	21
6	§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	22
7	Qualitätsentwicklung	22

*„Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erstaunen.“*  
Johann Wolfgang von Goethe

Mit dem heutigen Verständnis von Bildungs- und Erziehungsprozessen ist eine pädagogische Grundhaltung nicht mehr von Begriffen wie Inklusion, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, Partizipation, Demokratiebildung sowie bedürfnisorientierter Arbeit zu trennen.

Die hier vorliegende Konzeption beschreibt, unter Beachtung dieser Säulen, welche Grundsätze uns in unserer pädagogischen Arbeit leiten und lenken. Dieses Rahmenkonzept bestimmt das Handeln und Denken der Pädagog:innen unserer Einrichtung. So wurde die Konzeption gemeinsam mit allen Teammitgliedern erarbeitet und spiegelt den aktuellen Stand des pädagogischen Prozesses in unserer Kita wider. In Abstimmung mit dem Elternrat der Kita sowie der Geschäftsbereichsleitung Bildung & Soziales Sachsen der TSA Bildung und Soziales gGmbH wurde die Konzeption zum 31.01.2023 verabschiedet.

Konzeptionsentwicklung verstehen wir dabei als einen fortlaufenden, nie endenden Prozess, welcher durch die Qualitätsentwicklung begleitet wird. Eine Überarbeitung der Konzeption wird spätestens alle zwei Jahre erfolgen.



# 1. Die Kindertageseinrichtung und der Träger stellen sich vor

## 1.1 Trägerschaft

Die TSA Bildung und Soziales gGmbH (im nachfolgenden TSA genannt) ist ein anerkannter und bundesweit tätiger Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Die TSA wurde 1993 als gemeinnütziger Verein in Jena gegründet.

Die TSA ist den humanistischen Grundwerten verpflichtet, folgt dem inklusiven Leitgedanken und versteht sich als offene, praxisnahe Stätte sozialer Bildung sowie des fachlichen Austauschs. Sie ist aus landesspezifischen Bedürfnissen in Jena entstanden und strebt die Verbindung zwischen Theorie und sozialer Praxis bewusst an.

Das Unternehmensziel ist die Förderung von Bildung und Erziehung, die Förderung der Jugendhilfe sowie die Förderung weiterer Bereiche der Sozialen Arbeit. Das wird verwirklicht insbesondere durch:

- den Betrieb von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen,
- die Organisation und Durchführung von Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie Fachtagungen,
- das Angebot von Organisations- und Praxisberatung sowie Konzeptionsentwicklung und Praxisbegleitung für Modellprojekte im sozialen Bereich.

Getragen werden die Unternehmensziele durch die Mitarbeiter:innen, welche Verantwortung für die Gesamtheit der Organisation sowie für das eigene Handeln und Tun übernehmen.

Die Angebote der TSA richten sich an Einzelne, Gruppen, Initiativen sowie Institutionen und stehen allen Menschen, ohne Ansehen der Person, des Geschlechts, der Herkunft, der Nationalität und Religion zur Verfügung.

Hauptanliegen der TSA ist es, vor dem Hintergrund aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse in Verknüpfung mit der sozialen Praxis, einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der sozialen Arbeit zu leisten. Damit trägt die Einrichtung wesentlich zur Sicherung beruflicher Standards im sozialen Bereich bei.

Die TSA unterhält enge Arbeitskontakte zu wissenschaftlichen und öffentlichen Einrichtungen. Damit wirkt sie im Sinne einer institutionellen Vernetzung und Kooperation bei der Realisierung von Projekten. Diese kooperative Arbeitsweise ermöglicht es der TSA, weitere praxisrelevante Arbeitsfelder zu erschließen.

## 1.2 Soziales Umfeld

Unsere Kita befindet sich im Neubaugebiet an der Boderitzer Straße in Bannewitz.

Die Gemeinde Bannewitz, urkundlich erstmals im Jahr 1311 erwähnt, ist seit der Vereinigung 1999 mit der Gemeinde Possendorf die drittgrößte Gemeinde im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.

Kennzeichnend für die Ortschaft, welche südlich an die Landeshauptstadt Dresden angrenzt, ist ein reges und abwechslungsreiches Vereins- und Kulturleben. Die Nähe zur Stadt Dresden ermöglicht ein „stadtnahes Dorfleben“ – was auch in der täglichen Arbeit mit den Kindern viele Möglichkeiten schafft. Zudem bietet der nahegelegene Nöthnitzgrund viele Anlässe für Ausflüge und ein naturnahes Alltagserleben.

Die Linien 360 und 366 des Regionalverkehrs Dresden (RVD) binden unsere Einrichtung an das Netz des öffentlichen Nahverkehrs an.

### 1.3 Kapazität der Kindertagesstätte

Seit der Eröffnung im September 2017 konnten wir in unserer Kindertagesstätte 105 Kindern im Alter von 1 bis 7 Jahren einen Platz zum Forschen, Entdecken und Ausprobieren bieten. Pünktlich zum zweiten Geburtstag der Kita fiel der Startschuss für den Ausbau unseres Dachgeschosses, welches seit Mai 2020 fertiggestellt ist. Mit der Erweiterung der Kapazität finden nun insgesamt 150 Kinder einen Betreuungsplatz, davon 45 im Krippen- und 105 im Kindergartenbereich. Insgesamt können fünf Plätze als Integrationsplätze ausgewiesen werden.

### 1.4 Das Mitarbeiterteam

In unserem multiprofessionellen Team arbeiten derzeit 18 Pädagog:innen mit verschiedenen Abschlüssen und Qualifikationen. Entsprechend der Sächsischen Qualifikations- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte (SächsQualiVO) sind folgende Abschlüsse zu benennen:

- staatlich anerkannte Erzieher:innen,
- staatlich anerkannte Kindheitspädagog:innen
- Diplom-Soziologin und
- staatlich anerkannte Erzieher:in in berufsbegleitender Ausbildung.

Weiterhin sind vielfältige Zusatzqualifikationen ein wesentlicher Baustein für hohe Fachlichkeit und interdisziplinäre Orientierung:

- heilpädagogische Zusatzqualifikation,
- Ergotherapeut:in,
- Bewegungspädagog:in,
- Kneipp-Gesundheitserzieher:in,
- Praxisanleiter:in,
- Master Kindheitsforschung, Beratung und Bildung,
- systemische Berater:in in Ausbildung.

Zudem werden wir durch einen Hausmeister sowie zwei Service-Kräfte tatkräftig unterstützt.



### 1.5 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist wochentags in der Zeit von 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Schließtage kann es zu bestimmten Zeiten und Anlässen geben (Brückentage, Jahreswechsel, Teamfortbildung). Diese werden mit dem Elternrat abgestimmt und rechtzeitig bekannt gegeben. Näheres ist in der Hausordnung der Kita geregelt.

## 1.6 Gesetzliche Grundlage der Kindertageseinrichtung

Die gesetzliche Grundlage für Kindertageseinrichtungen wird im SGB VIII durch die §§ 22 und 22a geregelt. Dort ist der Auftrag an Pädagog:innen in frühkindlichen Einrichtungen fest verankert:

- Förderung der Kinder bei ihrer sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung und Unterstützung beim Heranwachsen zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten,
- Ergänzung der Bildung und Erziehung in der Familie sowie Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- Beteiligung der Erziehungsberechtigten in den wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung,
- Zusammenarbeit mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen.

Im sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG) wird in §2 der sächsische Bildungsplan als Basis für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit definiert.

Weitere verbindliche Grundlagen sind für uns:

- UN-Kinderrechtskonvention,
- Sächsische Qualifikations- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte (SächsQualiVO),
- Sächsischer Bildungsplan,
- Trägerkonzeption der TSA Bildung und Soziales gGmbH,
- Nationaler Kriterienkatalog „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“.

## 2. Unser pädagogisches Konzept – Die inklusive und bedürfnisorientierte Arbeit

### 2.1 Unser Bild vom Kind

*„Kinder kommen schon verschieden auf die Welt – und sie werden immer verschiedener.“*  
Remo Largo

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und aktuellen Entwicklungserfordernissen. Diese werden geprägt von



sozialen und kulturellen Hintergründen eines Menschen und dessen Erfahrung mit anderen Menschen. Die individuelle Persönlichkeit jeden Kindes zu achten und zu schätzen ist uns wichtig.

Heute wird die Kindheit als eine eigenständige und bedeutsame Lebensphase angesehen – das war nicht immer so. Die Entwicklung eines Kindes ist dabei als ein individueller Prozess zu verstehen. So unterscheiden sich sowohl Kinder gleichen Alters in ihrer Entwicklung, als auch der Verlauf verschiedener Entwicklungsbereiche in Ablauf und Geschwindigkeit. Dies zu erkennen und zu akzeptieren ist wesentlich, denn jedes Kind hat ein Recht auf seine individuelle Entwicklung.

Die Grundlage für alle Bildungsprozesse ist das Wohlbefinden des Kindes. Nur wenn dieses gesichert ist, kann die Erkundung der Welt beginnen. Dabei gestaltet jedes Kind seine Entwicklung selbst. Über Sinneserfahrungen in jedem einzelnen Moment entdecken Kinder ihre Umgebung und machen sich ein Bild von der Welt.

## 2.2 Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung

*„Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“*  
Albert Einstein

Bildung kann nach unserem Verständnis nur über Selbstbildung geschehen. Das Erforschen, Erkunden und Entdecken der Welt ist etwas, was Kinder aus ihrer natürlichen Neugier heraus tun. Demnach braucht es keine Motivation von außen – Kinder wollen



lernen, ausprobieren und erfahren. Bildung ist dabei immer ein sozialer Prozess. Das heißt, Kinder, Pädagog:innen und andere Personen sind aktiv in die Bildungsprozesse mit eingebunden. Die Kinder nehmen Kontakt zu anderen auf, lernen von- und miteinander. Dadurch werden soziale Kompetenzen gestärkt und gefördert.

Im Mittelpunkt der kindlichen Aneignungsprozesse steht das Spiel. Es ist ein Ausdrucksmittel der Kinder, bei dem sie alle Sinne einsetzen und sich ganzheitlich mit ihrer Umwelt, ihrer Identität sowie ihrer Kultur auseinandersetzen können. Im Spiel entwickeln Kinder vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten. Fantasie und Kreativität kennen im Spiel keine Grenzen.

Das kindliche Spiel fördert:

- Lernen und Engagement,
- Motivation und Ausdauer,
- Ideen- und Perspektivenvielfalt,
- Konflikt- und Problemlösestrategien,
- Kompromissbereitschaft und Regeln,
- kommunikative Kompetenzen und Empathiefähigkeit.

Die Handlungsgrundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kita bildet der sächsische Bildungsplan. Dieser gliedert sich in sechs Bildungsbereiche, welche jedoch nicht getrennt voneinander, sondern immer ganzheitlich zu betrachten sind.

### Somatische Bildung

Der Bereich der somatischen Bildung beschreibt alle Aspekte im Zusammenhang von Körper, Bewegung und Gesundheit. Es geht unter anderem um Gefühle, die Entwicklung des Selbstwertgefühls der Kinder sowie die Wahrnehmung eigener Körpersignale und Bedürfnisse.

Die somatische Bildung stellt den Körper in den Mittelpunkt und hat das Wohlbefinden der Kinder zum Ziel.



In unserer Kita ermöglichen wir den Kindern vielfältige Erfahrungen im somatischen Bereich durch:

- eine bedürfnisorientierte Tagesgestaltung,
- verschiedene Materialien und Angebote zur Förderung feinmotorischer Fähigkeiten,
- das Ermöglichen vielfältiger Selbstwirksamkeitserfahrungen im Alltag,
- Anerkennung aller Gefühle,
- Bewegungsräume in Krippe und Kindergarten sowie weiträumige Bewegungsmöglichkeiten im Außengelände,
- Rückzugsmöglichkeiten für Ruhephasen,
- Bereitstellung von Getränken und Obst/ Gemüse über den Tag.



### Soziale Bildung

Im Bereich der sozialen Bildung geht es um die Entwicklung sozialer Fähigkeiten. Im Fokus stehen soziale Interaktionen sowie Aushandlungsprozesse – der Kinder untereinander zum einen, zwischen Kindern und Pädagog:innen zum anderen. Unter dem Leitbegriff Beteiligung soll den Kindern eine aktive Mitwirkung und -gestaltung an Prozessen der demokratischen Meinungsbildung ermöglicht werden.

Vor allem im Spiel mit Gleichaltrigen sammeln Kinder vielfältige Erfahrungen. Wo liegen meine eigenen Grenzen? Wo sind die Grenzen der anderen? Im Miteinander lernen die Kinder, die Perspektive der Anderen einzunehmen, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und diesen auch vor Anderen zu vertreten. Wichtige Kompetenzen in diesem Bereich sind zum Beispiel: Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranz, Empathie und Verantwortungsübernahme, Kompromissbereitschaft.

Für unsere Arbeit bedeutet dies:

- die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder werden ernst genommen,
- alle Kinder und Familien sind bei uns willkommen,
- Akzeptanz, Toleranz und gegenseitige Achtung sind wichtig,
- Regeln und Strukturen werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und ausgehandelt,
- Kinder wählen sich ihre Spiel- und Interaktionspartner frei aus,
- gemeinsame Rituale, wie der Kinderkreis, sind im Alltag verankert.





## Kommunikative Bildung

Die kommunikative Bildung beschreibt alle Kompetenzbereiche im Zusammenhang mit Sprache, nonverbaler Kommunikation, Medien und Schrift. Sich mit anderen auszutauschen, Aushandlungsprozesse auf gleicher Augenhöhe zu führen, andere Perspektiven und Standpunkte kennenzulernen und anzuerkennen sind wesentliche Fähigkeiten, die Kinder in ihrer Entwicklung erlernen.

Kommunikation findet immer und überall statt, ob durch Mimik, Gestik und Körpersprache oder durch das gesprochene Wort. Für die Förderung der kommunikativen Bildung ist es uns wichtig:



- den Kindern aktiv zuzuhören und jedes Kind zu Wort kommen zu lassen,
- gemeinsam Regeln der wertschätzenden Kommunikation zu erarbeiten und als Pädagog:innen den Kindern ein Vorbild zu sein,
- Bilderbücher, Lieder, Reime und Fingerspiele fest in den Alltag zu integrieren,

- die Kinder umfassend sprachlich zu begleiten.

## Ästhetische Bildung

Bildung geschieht immer unter Beteiligung aller Sinne. Kinder erschaffen sich ihr Bild von Welt, indem sie die Reize der Umwelt wahrnehmen und verarbeiten. Im ästhetischen Bildungsbereich geht es darum, den Kindern vielfältige Möglichkeiten der sinnlichen Wahrnehmung zu schaffen. Ausdrucksformen können dabei Tanz, Theater, Musik, bildnerisches Gestalten oder handwerkliche Tätigkeiten sein.

Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten, sinnliche Erfahrungen zu machen:

- Materialien in unterschiedlicher Form, Farbe, Beschaffenheit und Konsistenz;
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Kreativitätstechniken;
- Singen, Tanzen und Musizieren;
- verschiedene Kostüme und Materialien, um in andere Rollen zu schlüpfen.



## Naturwissenschaftliche Bildung

Unter dem Leitgedanken „die Welt entdecken“ steht die naturwissenschaftliche Bildung. Kinder besitzen einen unendlichen Forscher- und Entdeckerdrang. Auch die kleinsten Dinge



im Alltag können für Kinder große Entdeckungen bereithalten. In diesem Bildungsbereich geht es darum, Kinder für Natur und Umwelt zu sensibilisieren.

Den Forscherdrang der Kinder unterstützen wir unter anderem durch:

- bodentiefe Fenster in vielen Räumen, die die Kinder zum naturnahen Beobachten einladen,
- Nistkästen und Vogelhäuser im Außengelände,
- Experimente mit Licht, Schatten und Wasser,
- die Bearbeitung von Materialien und Werkstoffen mit entsprechenden Werkzeugen,
- Terrassen zum Bepflanzen und Gärtnern,
- Pflege unserer Einsiedlerkrebse in unserem Terrarium im Kindergarten

Täglich laden unser großes Außengelände und der Naturentdeckerraum im Kindergarten mit vielfältigen Materialien zum Forschen, Beobachten und Experimentieren ein. Am regelmäßig stattfindenden Waldtag begeben sich Krippen- und Kindergartenkinder gemeinsam auf Entdeckungstour durch den Nöthnitzgrund.

### Mathematische Bildung

Bereits sehr früh entwickeln Kinder ein mathematisches Verständnis von Zahlen, Mustern und Symmetrien. Über das Zuordnen von Symbolen, Formen, Farben und Größen erkennen Kinder Ordnungs- und Mengensysteme sowie Regelmäßigkeiten in Natur und Umwelt. Rhythmus und Takt dienen als Anregung zum logischen Denken.

Den mathematischen Bildungsbereich findet man in unserer Kita:

- in verschiedenen Materialien zum Legen, Ordnen und Sortieren;
- durch Piktogramme an den Regalen zum Zuordnen und Aufräumen;
- in Materialien zum Bauen und Konstruieren in verschiedenen Größen, Formen, Farben;
- in Puzzeln,
- in verschiedenen Messgeräten (Sanduhr, Messbecher, Lineal, etc.).



## **2.3 Der inklusive Grundansatz**

*„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“*  
(Willem De Klerk)

Die Basis für die pädagogische Arbeit in unserer Kita ist der inklusive Gedanke – eine gelebte Willkommenskultur ist uns wichtig!

Unsere Kita ist ein Haus, in dem alle Menschen willkommen sind. Ob Groß oder Klein; gleich welcher sozialen, religiösen, ethnischen oder kulturellen Herkunft; mit körperlichen und psychischen Besonderheiten – jeder Mensch hat das Recht auf individuelle Entwicklung und gleiche Bildungschancen, eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft und auf uneingeschränktem Zugang zu allen Bildungseinrichtungen. So möchten wir in unserem

Kita-Alltag nicht nur optimale Bedingungen für Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen schaffen, sondern ebenso für Kinder und Familien aus anderen Kulturkreisen, aus verschiedenen sozialen Schichten und mit verschiedenen Religionen. Vielfalt ist eine Bereicherung für alle. Jedes Kind soll erfahren, dass gemeinsam mehr erreicht werden kann und dass jeder Mensch seinen Platz in der Gesellschaft hat. Erst das Kennenlernen verschiedener Menschen, mit individuellen Lebensweisen, ermöglicht die Entwicklung einer wertschätzenden Grundhaltung anderen Menschen gegenüber.



Uns Pädagog:innen ist es wichtig, gemeinsam mit Kindern und Eltern, ein Miteinander der gegenseitigen Akzeptanz und Wertschätzung zu leben.

Auch der sächsische Bildungsplan weist auf die Verschiedenheit und Vielfalt von Kindern hin und sieht Heterogenität als Chance und Bereicherung. So soll jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen, akzeptiert und entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse unterstützt und gefördert werden.

## 2.4 Partizipation

In unserer Arbeit ist uns die Beteiligung der Kinder, im Kontext ihrer jeweiligen Entwicklung, sehr wichtig. Das bedeutet, dass Kinder mitentscheiden können und sollen, wenn es um ihre Belange, Entwicklungsmöglichkeiten sowie ihren Alltag geht. Jedoch heißt das nicht, dass die Kinder grenzenlosen Freiraum haben und tun und lassen können, was sie wollen.

Klar definierte Regeln und Strukturen bieten den Kindern in unserem Haus einen vertrauten Rahmen. Dieser Rahmen bietet ihnen – aber ebenso den Erwachsenen – Orientierung, Sicherheit und Wohlbefinden.

In gemeinsamen Aushandlungsprozessen werden Regeln des sozialen Miteinanders besprochen und regelmäßige Strukturen festgelegt. Gemeinsam mit den Pädagog:innen sammeln die Kinder Ideen für den Alltag, planen Aktionen und bringen ihre Gedanken in das Zusammenleben ein.

Durch die Beteiligung der Kinder im Kita-Alltag möchten wir ihnen Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit entgegenbringen. Sie lernen so, Verantwortung zu übernehmen und Selbstvertrauen in das eigene Können zu entwickeln. Kinder streben danach, sich von Erwachsenen zu lösen und zu selbstständigen und freien Persönlichkeiten zu entwickeln. Dies erfordert, ihnen ausreichend Möglichkeiten zu verschaffen, sich autonom zu erleben. Dies setzt Vertrauen in die Entscheidungsfähigkeit der Kinder voraus.



Alle zwei Jahre werden die Kindergartenkinder in einer offiziellen Kinderbefragung nach ihrer Meinung zu den Themen wie beispielsweise Raumgestaltung Tagesstrukturen und Mahlzeiten befragt. Dabei können sie uns ebenfalls ihre Wünsche und Ideen mitteilen.

## 2.5 Die Pädagog:innen als Gestalter pädagogischer Prozesse

*„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“*

Konfuzius



Wir Pädagog:innen verstehen uns in erster Linie als Wegbegleiter. Wir möchten den Kindern mit Achtung und Wertschätzung auf ihrem Weg der Weltentdeckung zur Seite stehen.

Die Selbstbildungsprozesse der Kinder können wir nicht aktiv steuern, jedoch ist es uns möglich, ihnen anregend, unterstützend und herausfordernd zur Seite zu stehen.

Kinder benötigen einen geeigneten Rahmen, in dem sie sich entfalten und ausprobieren können. Die Aufgabe der Pädagog:innen unserer Kita ist es, diesen Rahmen zu schaffen und die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise durch die Welt zu begleiten. Das bedeutet, dass wir die Themen und Interessen der Kinder erkennen und aufgreifen, Kinder an Neues heranführen und sie ermuntern und darin bestärken, Unbekanntes zu erforschen. Durch gezielte Impulse, dem Bereitstellen von Material und vor allem Zeit wollen wir allen Kindern im Haus ermöglichen, ihren Interessen nachzugehen.



Zu den wesentlichen Aufgaben der Pädagog:innen gehören:

- Gestaltung einer anregenden Umwelt, durch Bereitstellung von ansprechenden Räumen, geeigneten Materialien und Zeit,
- Erkennen der Bildungsthemen und -interessen der Kinder durch gezielte Beobachtung,
- Aufgreifen der Themen, Beantwortung dieser durch das Geben von Impulsen und Anregungen,
- Dokumentation der Entwicklungsschritte durch die Gestaltung des Portfolios der Bezugskinder,
- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Voraussetzung jedoch, dass Kinder sich auf das „Abenteuer Bildung“ einlassen können, ist eine sichere Bindung. Jedem Kind steht in unserer Kita eine feste Bezugsperson zur Verfügung. Als Bindeglied zwischen dem häuslichen Umfeld und der Kita übernehmen die Bezugspädagog:innen die Durchführung des Erstgesprächs und die anschließende Eingewöhnungszeit. Im Verlauf der Kita-Zeit stehen die Bezugspädagog:innen Eltern und Kindern jederzeit als wichtiger Ansprechpartner zur Verfügung. Aufgabe der Bezugspädagog:in ist es weiterhin die Entwicklungsthemen der Bezugskinder gezielt im

Blick zu behalten und die Entwicklungsschritte im Portfolio zu dokumentieren. In unserer offenen Arbeit sind im Alltag jedoch alle Pädagog:innen für alle Kinder und Eltern ansprechbar.

## 2.6 Die Öffnung innerhalb der Kindertagesstätte

*„Räume dienen dem Ziel, das Staunen und den Zauber der alltäglichen Phänomene wieder zu entdecken. Darum müssen Kitas Werkstätten sein, in denen Kinder die Welt untersuchen und erforschen.“*

Loris Malaguzzi

Für uns ist die offene Arbeit mehr als ein Raumkonzept. Offene Arbeit steht für uns in erster Linie für Haltung – eine Haltung, die offen ist für:

- Prozesse und Ergebnisse,
- unterschiedliche Entwicklungswege und Lebenswelten von Kindern und Erwachsenen,
- Individualität und Einzigartigkeit der Kinder,
- Reflexion des pädagogischen Handelns und dessen Umsetzung im Alltag,
- neue Ideen und ungewöhnliche Lösungen,
- andere Blickwinkel und neue Perspektiven.



So gilt Offenheit nicht nur für die Strukturierung des Kita-Alltages, sondern vor allem auch im Handeln und Denken aller.

Für den Alltag bedeutet die offene Arbeit bei uns, dass es keine Gruppenstrukturen im bekannten Sinne gibt. Kinder können sich ihre Spiel- und Interaktionspartner:innen frei wählen. Verschiedene Themenräume auf drei Etagen (Atelier, Bewegungsraum, Bauraum, Rollenspielzimmer, Bibliothek, Kinderrestaurant, Snoezleraum, Werkstatt, Naturentdeckerraum, Schreibwerkstatt und Wasserwerkstatt) laden die Kinder ein, sich mit selbstgewählten Aktivitäten und Materialien auseinanderzusetzen. Die Pädagog:innen stehen den Kindern zur Seite, begleiten und unterstützen sie und sind für sie als Bezugsperson jederzeit ansprechbar.

Feste Rituale und wiederkehrende Muster bieten den Kindern Sicherheit und geben ihnen Orientierung im Alltag:

- ein Ampelsystem signalisiert, welche Räume geöffnet sind;
- im Kindergarten dienen Kinderausweise und eine große Magnettafel im Treppenhaus der Orientierung wo Kinder und Pädagog:innen zu finden sind;
- in Kinderkreisen kommen die Kinder regelmäßig zusammen; dort werden gemeinsam Pläne gemacht, Themen der Kinder besprochen und verschiedene Aktionen durchgeführt; in der Krippe finden diese täglich statt, im Kindergarten 1x wöchentlich;
- gemeinsam erarbeitete Regeln bilden den Rahmen für das Miteinander.



Bereits im Krippenbereich bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich frei auf der Etage zu bewegen und sich entsprechend ihrer Interessen Räume und Spielpartner:innen zu wählen. Da die Bedürfnisse der Kleinsten vor allem auf dem Aspekt von Sicherheit und Bindung

liegen, ist im Krippenalltag der Fokus auf die Beziehungsqualität gelegt. Die Pädagog:innen in der Krippe sehen als wichtigste Aufgabe, den Kindern Geborgenheit zu geben und ihnen das Ankommen in der Kita zu erleichtern.

Krippenkinder, welche sicher in der Kita angekommen sind, zeigen nach einiger Zeit jedoch sehr deutlich, dass auch sie einen großen Drang zum Erforschen und Entdecken der Welt haben. Diesem Bedürfnis möchten wir mit der Öffnung Raum geben.

Bei der Gestaltung des Tagesablaufes legen wir großen Wert auf die individuelle Begleitung der Kinder. Unterschiedliche Bedürfnisse nach Schlaf, Versorgung, Zuwendung und Betreuung werden von den Pädagog:innen wahrgenommen und beantwortet.

Offene Arbeit lebt von der Lust auf neue Erfahrungen, von Eigeninitiative, Engagement und gemeinsamen Teamprozessen. Die Zusammenarbeit der Pädagog:innen ist dabei das Fundament für alle Prozesse.



### 3. Die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte

#### 3.1 Die Rolle und Aufgaben der Leitung

Für das Gelingen pädagogischer Prozesse braucht es geeignete Rahmenbedingungen in der Kita. Diese zu sichern und kontinuierlich weiterzuentwickeln ist die Aufgabe der Leitung. Gemeinsam mit dem Team und in enger Zusammenarbeit mit dem Träger ist die Leitung dafür verantwortlich Organisationsstrukturen zu schaffen, in denen Mitarbeiter:innen ihren pädagogischen Aufgaben professionell nachgehen und Kinder entsprechend ihrer Bedarfslagen im Sinne des Sächsischen Bildungsplans betreuen können.

Zu den konkreten Aufgaben der Leitung gehören unter anderem:

- Führung und Steuerung der Kindertageseinrichtung unter Einhaltung aller gesetzlichen Grundlagen, insbesondere der Umsetzung des Sächsischen Bildungsplans;
- Anleitung und fachliche Begleitung der Pädagog:innen;
- Gesamtverantwortung für die Steuerung der Qualitätsentwicklung unter besonderer Beachtung der Förderung von eigenverantwortlicher Teamarbeit;
- Reflexion der eigenen Arbeit und Weiterführung von kontinuierlichen Reflexionsprozessen in der Einrichtung;
- kontinuierliche Konzeptionsentwicklung und -umsetzung auf lebensweltorientierter Grundlage von Kindern und Familien;

- kooperative und konstruktive Zusammenarbeit mit Grundschulen, sozialen Diensten, und administrativen Kooperationspartnern,
- Steuerung der Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle des Kindes und im Sinne der Erziehungspartnerschaft;
- Wahrnehmung der Finanzverantwortung und Budgetverwaltung auf Grundlage der Haushaltsplanung.

Ziel der Leitung ist es in kooperativer Zusammenarbeit mit allen Pädagog:innen die Prozesse der Kita zu steuern. Die Beteiligung des Teams ist ein wichtiges Führungselement, da so die Potentiale eines jeden Einzelnen genutzt, Mitarbeiter:innen fachlich gestärkt und der Teamzusammenhalt gefestigt werden.

Die Sicherung der Führungsaufgaben wird in unserer Kita von einem Leitungsteam erfüllt. Zum Leitungsteam gehören die Kita-Leitung und je eine Teamleitung aus Krippe und Kindergarten. Eine Teamleitung übernimmt dabei die stellvertretende Leitung. Zum erweiterten Leitungskreis gehören zusätzlich die Qualitätsbeauftragten der Einrichtung.

### **3.2 Die Zusammenarbeit im Team**

*„Nur, wenn das gesamte Team an Prozessen beteiligt ist, kann gute Bildungsarbeit nicht nur gelebt, sondern auch [...] überzeugend vermittelt werden.“*

Mariele Diekhof

Das Fundament für alle Prozesse in der Kita bildet die Zusammenarbeit im Team. Ein enger Zusammenhalt aller sowie eine Teamkultur, in der Offenheit, gegenseitiger Respekt und Kollegialität großgeschrieben werden, fördert die Motivation und Leistungsfähigkeit eines jeden einzelnen. Eine wertschätzende und transparente Kommunikation sind dabei ein ebenso wichtiger Faktor wie Kritikfähigkeit und Fehlerfreundlichkeit.

Das gemeinsame Ziel, welches alle Pädagog:innen verbindet, ist es, Kindern eine sichere Basis zu schaffen, welche der Ausgangspunkt für die freie Entfaltung und die Entdeckung der eigenen Persönlichkeit ist. Weiterhin ist es uns wichtig, ein vertrauensvolles Miteinander mit den Eltern zu pflegen, diese mit ihren Problemen und Fragen ernst zu nehmen.

Ebenso bedeutsam, wie die Ausrichtung auf eine Vision und gemeinsame Ziele, ist es für uns, die Stärken und Ressourcen eines jeden einzelnen zu fördern und der Individualität, der Eigeninitiative sowie dem persönlichen Engagement aller Pädagog:innen Raum zu geben.

Es ist uns wichtig stets ein realistisches Bild unserer pädagogischen Arbeit, unserer Einrichtung sowie der TSA nach innen und außen zu vermitteln.

Unser Team organisiert sich in Kleinteams. Innerhalb dieser wird der Alltag im Krippen- und Kindergartenbereich organisiert und geplant. Jedoch verstehen wir uns vordergründig als ein Gesamtteam, welches fest an einem Strang zieht. Dies zeigt sich vor allem in der gegenseitigen Unterstützung – bereichsübergreifend – und dem kollegialen Austausch, der uns sehr wichtig ist. In regelmäßigen Dienstberatungen steht der fachliche Diskurs, der Austausch über Kinder, aktuelle Bedürfnislagen und Regelungen sowie die Ideensammlung zu Impulsen und Aktivitäten im Mittelpunkt.

Vier Tage im Jahr nutzen wir, um als Team gemeinsam zur Teamfortbildung zu fahren. Zu den Teamfortbildungen widmen wir uns spezifischen, fachlichen Themen, entwickeln die Konzeption weiter oder rücken die Qualitätsentwicklung in den Fokus.

### **3.3 Die Zusammenarbeit mit dem Träger**

Unser Träger, die TSA Bildung und Soziales gGmbH, arbeitet eng mit seinen Einrichtungen zusammen. Für die Kitas in Sachsen gibt es die Geschäftsbereichsleitung Bildung & Soziales als zentralen Ansprechpartner vor Ort. Zweimal monatlich treffen sich die Leiter:innen aus Sachsen im Regionalbüro zur Dienstberatung. Bei diesen Treffen erfolgt ein intensiver fachlicher und informativer Austausch zwischen der Geschäftsleitung des Trägers und den Vertreter:innen der Kitas. Ein wichtiges und fest installiertes Instrument ist die kollegiale Beratung.

Die Kitas der TSA stehen ebenfalls in enger Kooperation miteinander. In gemeinsamer Absprache besteht jederzeit die Möglichkeit für die Pädagog:innen in anderen Einrichtungen zu hospitieren und fachlichen Austausch zu suchen. Es gibt kitaübergreifende Arbeits- und Beratungsgruppen, welche die Vernetzung der Mitarbeiter:innen weiter fördern. Bei personellen Engpässen unterstützen sich die Einrichtungen gegenseitig.

Übergreifend für alle Kitas der TSA gilt die Rahmenkonzeption des Trägers für Kindertageseinrichtungen.

## **4. Die Kita als Ausbildungsstätte**

Neben der Erfüllung des gesetzlichen Bildungsauftrages, sehen wir auch die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften als verantwortungsvolle und wichtige Aufgabe an.

In unserer Kita unterstützen wir verschiedene Ausbildungsformen. Neben der Möglichkeit für Sozialassistent:innen und staatlich anerkannte Erzieher:innen ihr Orientierungs-, Block- oder Prüfungspraktikum bei uns zu absolvieren, möchten wir auch Studierende der Fachhochschulen in der Verknüpfung von Theorie und Praxis unterstützen. Außerdem unterstützt das Team der Kita zwei künftige Pädagog:innen bei ihrer berufsbegleitenden Ausbildung.

Eine gute, fachliche Begleitung der Ausbildung ist uns wichtig. So werden den Praktikant:innen in unserem Haus Mentor:innen und Praxisanleiter:innen zur Seite gestellt. In regelmäßigen Reflexionsgesprächen werden gemeinsam Entwicklungsaufgaben im Rahmen eines Ausbildungsplanes erörtert und Handlungsperspektiven besprochen. Dabei möchten wir die Auszubildenden ermuntern, sich aktiv an den pädagogischen Prozessen zu beteiligen, Einblicke in die Entwicklungsdokumentation zu gewinnen und eigene Ideen in den Kita-Alltag einzubringen. So besteht unter anderem die Möglichkeit an unseren regelmäßigen Dienstberatungen, am Qualitätsentwicklungsprozess und an Elternabenden oder -nachmittagen teilzunehmen.

Eine gelebte Teamkultur ist uns besonders wichtig. Vom ersten Tag an sehen wir Praktikant:innen als festen Bestandteil des Teams an. Eine wertschätzende, transparente Zusammenarbeit ist in unseren Augen die Basis für eine gute Ausbildung. Zur Sicherung von Qualitätsstandards bei der Anleitung von Praktikant:innen orientieren sich



Mentor:innen und Praxisanleiter:innen dabei am Leitfaden zur berufspraktischen Ausbildung der Kita Kirschallee.

## 5. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung kann unsere pädagogische Arbeit nicht ohne die Zusammenarbeit mit den Eltern gelingen. Mütter und Väter sind die „Experten ihrer Kinder“ und als solche ebenso wichtig für die Gestaltung der Bildungsprozesse, wie die Pädagog:innen. Wir wünschen uns eine gemeinsam gestaltete Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes, welche durch Vertrauen und Offenheit definiert ist und konstruktiven, wertschätzenden Austausch zulässt.

Ergänzend zum persönlichen Austausch nutzen wir für die Weitergabe wichtiger Informationen, für die Planung von Festen und Terminen, für die An- und Abmeldung der Kinder sowie vieles mehr die Kita App *Parent*.

### 5.1 Der Übergang von der Familie in die Kita – die Eingewöhnung

Viele Familien erleben während der Eingewöhnung den ersten Übergang in eine außerfamiliale Einrichtung. Somit ist der Eintritt in die Kita für alle Beteiligten -Kinder, Eltern, Pädagog:innen- eine ganz besondere Zeit. Mit dem ersten Tag in der Kita steht das Kind vor einer Vielzahl an kleinen und großen Veränderungen und Herausforderungen. Es lernt neue Räume und andere Kinder kennen, muss sich mit unbekanntem Tagesabläufen vertraut machen und begegnet Erwachsenen, die ihm zunächst fremd sind. Viele Kinder bewältigen in diesem Moment den ersten Prozess der zeitweisen Loslösung von ihren bekannten Bezugspersonen sowie des Zugewinns neuer sozialer Kontakte.

In der Eingewöhnung wird der Grundstein für den weiteren Lebensweg gelegt. Werden Kinder in dieser sensiblen Phase liebevoll und mit Verständnis begleitet und unterstützt, gehen sie auch mit späteren unbekanntem und neuen Situationen offener und selbstbewusster um. Damit diese Situation für das Kind zu meistern ist, gilt es für Eltern und Pädagog:innen die Eingewöhnung Hand in Hand zu gestalten und das Tempo des Kindes in diesem Prozess in den Fokus zu rücken.

Die Dauer einer jeden Eingewöhnung ist so individuell, wie auch jedes Kind und seine Familie selbst. Etwa vier Wochen sind jedoch für die Eingewöhnung zu sichern. Es ist wichtig, dass Eltern sich für diesen Prozess fest die Zeit für ihr Kind einplanen, um die Unterstützung geben zu können, die nötig ist.

Kinder, welche aus einer anderen Kita in die Einrichtung wechseln, bringen in der Regel ein grundlegendes Verständnis für den Alltag in einer Kita mit und haben den Prozess der Verabschiedung von Eltern bereits erlebt. Dennoch ist es wichtig, dass auch diesen Kindern eine Zeit des behutsamen Ankommens ermöglicht wird. Eltern und Pädagog:innen stehen dazu in einem regen Austausch und beurteilen gemeinsam, wie viel Begleitung für das Kind sinnvoll und notwendig ist



Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ vom Institut für

angewandte Sozialforschung/ Frühe Kindheit e.V.

## Eingewöhnungsmodell in der Kita Kirschallee

### 1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste intensive Kontakt zwischen Eltern und der Bezugspädagog:in. Im Mittelpunkt des Gesprächs steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und die gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnung in die Kindertagesstätte.

### 2. Die Grundphase

Ein Elternteil kommt etwa drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann wieder mit dem Kind. In diesen ersten Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt dem Kind jedoch seine volle Aufmerksamkeit. Die Bezugspädagog:in nimmt vorsichtig Kontakt zum Kind auf und beobachtet die Situation.

### 3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die weitere Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Raum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

#### Variante 1:

Das Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber von der Pädagog:in beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück ins Spiel.

#### Variante 2:

Das Kind protestiert, weint und lässt sich auch nach einigen Minuten nicht von der Pädagog:in trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass erneut an zu weinen.

### 4. Stabilisierungsphase

#### Kürzere Eingewöhnungszeit:

5. und 6. Tag zur langsamen Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Wickeln oder Füttern und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

#### Längere Eingewöhnungszeit:

5. und 6. Tag zur Stabilisierung der Beziehung zur Bezugspädagog:in; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit.

### 5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind sich von der Bezugspädagog:in schnell trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Zur Reflexion der Eingewöhnung wird den Eltern durch die Bezugspädagog:in ein Reflexionsbogen mitgegeben oder bei Bedarf ein Reflexionsgespräch angeboten.

## 5.2 Die Gestaltung weiterer Übergänge

### Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Ist es für die Krippenkinder an der Zeit in den Kindergarten zu wechseln, wird auch dieser Übergang gut begleitet. Durch viele Anknüpfungspunkt im Alltag sind die Pädagog:innen aus dem Bereich der über Dreijährigen, die großen Kinder und auch die Räumlichkeiten den Krippenkindern oft schon vertraut. So finden Begegnungen im Alltag, zum Beispiel durch gegenseitige Besuche oder Botengänge statt. Im Garten treffen sich ebenfalls Groß und Klein. Der Spätdienst findet regelmäßig im Kindergarten statt, sodass die Räume der Größeren oftmals schon in der Krippenzeit erkundet und erobert werden können.

Die Umgewöhnung selbst ist, wie die Eingewöhnung in der Krippe, ein individueller Prozess. Verläuft der Wechsel für manche Kinder sehr schnell, so brauchen andere länger, um sich bei den Großen sicher zu fühlen.

Für alle Übergänge in den Kindergarten gilt:

- Es gibt vor der Umgewöhnung ein gemeinsames Gespräch mit den Eltern, der Bezugspädagog:in aus der Krippe und der neuen Bezugspädagog:in aus dem Kindergarten, oder es findet ein thematisch gestalteter Elternnachmittag statt.
- Der Übergang beginnt etwa zwei bis drei Wochen vor dem eigentlichen Wechsel. Zunächst besuchen die Kinder stundenweise am Vormittag den Kindergarten. Dabei werden sie bei Bedarf von einer Krippenpädagog:in begleitet.
- Erst wenn die Kinder sicher angekommen sind, nehmen sie ihr Mittagessen im Restaurant der Großen ein und verbringen ihre Mittagsruhe im Kindergarten. Den Abschluss der Umgewöhnung bildet ein individuell gestaltetes Übergangsritual.
- Die Pädagog:innen stehen während dieser Zeit mit den Eltern und untereinander in einem regen Austausch.



### Der Übergang in die Schule

Der Übergang von der Kita in die Schule ist ein bedeutender Schritt im Leben eines jeden Kindes. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder für diese Herausforderung zu stärken und sie bei dem Übergang bestmöglich zu begleiten. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nach unserem Verständnis nicht im letzten Kita-Jahr, sondern mit dem ersten Tag ihres Lebens. Die Kita knüpft mit dem ersten Eingewöhnungstag an alle bereits gesammelten Erfahrungen des Kindes an. In unserer Einrichtung können die Kinder auf vielfältige Weise ihren Interessen und Themen nachgehen und sich spielerisch die Welt aneignen. Dabei erwerben sie nach und nach Fähigkeiten und



Fertigkeiten, die ihnen den Start in der Schule erleichtern. Einen besonderen Stellenwert bilden dabei die sozial-emotionalen Kompetenzen.

Dennoch hat das letzte Kita-Jahr einen ganz besonderen Wert. Für die Vorschulkinder beginnt damit eine Zeit, in der sie sich bewusst mit dem anstehenden Wechsel in die Schule auseinandersetzen. Unsere Kinder und Pädagog:innen treffen sich wöchentlich zu einer zu Vorschulreisen in Form einer Piratenreise. Auf dieser Reise zu verschiedenen Inseln erleben unsere Vorschulkinder viele Abenteuer und bewältigen gemeinsam knifflige Herausforderungen. Durch die Kooperation mit der Grundschule „Am Marienschacht“ in Bannewitz haben die Kinder zudem die Möglichkeit die Schule kennenzulernen und erste Kontakte zu Lehrer:innen zu knüpfen. Unser Abschlussfest für die Vorschüler findet in Form eines Piratenfestes statt. Im Sommer bildet dieses den Höhepunkt für die Kindergartenzeit und verabschiedet die Kinder in die Schule.

Für die Eltern der Vorschulkinder gibt es zu Beginn des Kita-Jahres einen Elternabend. In der Kita-App berichten die Vorschulpädagog:innen in regelmäßigen Abständen über die aktuellen Themen der Piratenreise und geben wichtige Termine und geplante Ausflüge bekannt. Denn auch für die Eltern ist das letzte Kita-Jahr in der Regel ein wichtiger Meilenstein.

### **5.3 Entwicklungsgespräche**

Entwicklungsgespräche sind ein wichtiger Baustein für die Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Sie beruhen auf gegenseitiger Wertschätzung, auf Verstehen und Vertrauen.

Jeder Familie wird einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch angeboten. Dieses bietet die Möglichkeit für Eltern und Bezugspädagog:innen, sich über die jeweils aktuellen Entwicklungsthemen der Kinder auszutauschen und Entwicklungspotentiale gemeinsam zu erörtern. Grundlage für die Entwicklungsgespräche ist der Sächsische Entwicklungsbaum – das Beobachtungsinstrument der Kita.



Das Entwicklungsgespräch findet in der Regel um den Geburtstag des Kindes herum statt.

### **5.4 Zusammenarbeit mit dem Elternrat**

Um eine enge Vernetzung zwischen Elternschaft und Kita sicherzustellen, gibt es in der Einrichtung einen Elternrat. Einmal im Quartal treffen sich die Elternratsmitglieder mit Vertreter:innen aus der Kita, um aktuelle Themen zu besprechen, Anliegen von Eltern und Pädagog:innen zu erörtern und Informationen auszutauschen. Der Elternrat wird nach Vereinbarung zwischen der Kita und den Elternratsvertreter:innen - spätestens alle zwei Jahre - von der Elternschaft gewählt. Die Anzahl der Vertreter:innen bestimmt sich nach der Vereinbarung zwischen Kita und Elternrat. Es sollten aus beiden Arbeitsbereichen Eltern vertreten sein. Die aktuellen Elternratsvertreter:innen stellen sich in der Kita-App und an den Infowänden in Krippe und Kindergarten vor.

Der Elternrat unterstützt die Kita unter anderem bei:

- der Gemeinwesen- und Öffentlichkeitsarbeit, z.B. durch das Zuarbeiten von Artikeln für den „Bannewitzer Blick“,
- der Planung von Festen, Ausflügen und Aktionen im Kita-Alltag,
- der Abstimmung von Öffnungs- und Schließzeiten der Einrichtung sowie
- der pädagogischen konzeptionellen Ausrichtung.

Die Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Elternrat und Kita soll dabei ein offenes und vertrauensvolles Miteinander sein. Wertschätzung und gegenseitige Anerkennung fördern die konstruktive Kooperation. Das gemeinsame Ziel ist es, die Prozesse in der Kita zum Wohle der Kinder weiterzuentwickeln. Die Grundsätze der Zusammenarbeit sind in einer Vereinbarung zwischen der Kita und dem Elternrat festgeschrieben.

## **5.5 Beschwerdemanagement der Kita**

Beschwerden haben ein erhebliches pädagogisches Potential zur Verbesserung der Qualität innerhalb unserer Kita. Uns ist es daher wichtig, Kritik ernst zu nehmen und entsprechend darauf zu reagieren. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um. Sowohl Kinder als auch Eltern können jeder Zeit mit Kritik an uns herantreten und werden mit ihren Anliegen ernst genommen.

Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, sich an eine Pädagog:in ihrer Wahl zu wenden, unabhängig ob es ihre Bezugspädagog:in ist. Ein vertrauensvolles Miteinander und Wertschätzung gegenüber den Kindern schaffen eine Basis, in der Kinder erfahren alles ansprechen zu dürfen und mit ihren Bedürfnissen ernst genommen zu werden.

Auch Eltern können ihre Anliegen jederzeit vortragen. Dabei ist es uns wichtig, dass der erste Weg stets zu einem der zuständigen Pädagog:innen führt, um die Anliegen schnellstmöglich bearbeiten zu können. Sollten Eltern ihre Bezugspädagog:in nicht persönlich antreffen, so gibt es die Möglichkeit der telefonischen Kontaktaufnahme oder über den Bezugspädag:innen-Briefkasten.

Um den Ablauf einer Beschwerde besser strukturieren zu können und verlässliche Kommunikationswege zu schaffen, haben wir uns im Team ein Ablaufschema für das Entgegennehmen von Beschwerden angefertigt. Für die Dokumentation und Weiterbearbeitung eines Anliegens wird ein Beschwerdeprotokoll von den Pädagog:innen geführt. So können mögliche Vereinbarungen festgehalten und für alle Teammitglieder transparent gemacht werden. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass alle Beschwerden entsprechend bearbeitet, abgeschlossen und an die Beschwerdeeinbringenden rückgemeldet werden.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich jederzeit an die Teamleiter:innen des Krippen- und Kindergartenbereiches und im Anschluss daran an die Kitaleitung zu wenden. Führt die Bearbeitung des Anliegens zu keinem befriedigenden Ergebnis, haben die Eltern die Möglichkeit, sich an die Geschäftsbereichsleitung für Bildung und Soziales Sachsen der TSA zu wenden.

## 6. §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist oberstes Gebot in unserer Kita. Für den Umgang mit Verdachtsmomenten, in denen das Kindeswohl gefährdet sein könnte, gibt es verschiedene Leitlinien und Handlungsempfehlungen. Bei Anzeichen für eine mögliche Kindeswohlgefährdung handeln wir professionell entsprechend des erarbeiteten Verfahrens zur Umsetzung des §§ 8a SGB VIII unseres Trägers und ziehen eine insofern erfahrene Fachkraft hinzu. Unserem Team geben die Standards und Ampelbögen des Dresdner Kinderschutzordners Orientierung und Sicherheit. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

In Hinblick auf den institutionellen Kinderschutz wird im Team aktuell ein Schutzkonzept erarbeitet. Wir legen dabei die Schwerpunkte auf die Aspekte Gewaltfreie Kommunikation, Erarbeitung einer Verhaltensampel im Team und die Entwicklung eines sexualpädagogischen Konzeptes.

## 7. Qualitätsentwicklung

Für die dauerhafte Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität pädagogischer Arbeit in Kindertagesstätten, müssen Verfahren der Qualitätsentwicklung konzeptionell verankert werden. In unserer Einrichtung ist das Instrument PädQuis, basierend auf dem nationalen Kriterienkatalog zur pädagogischen Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder<sup>1</sup>, eine verbindliche Arbeitsgrundlage zur Erfassung, Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards.

Im Kriterienkatalog wird die beste Fachpraxis für folgende 20 Qualitätsbereiche

- |  |   |
|--|---|
| 1. Räume für Kinder                                      | 11. Bewegung                                    |
| 2. Tagesgestaltung                                       | 12. Fantasie- und Rollenspiel                   |
| 3. Individualität, Vielfalt und<br>Gemeinsamkeit         | 13. Bauen und Konstruieren                      |
| 4. Mahlzeiten und Ernährung                              | 14. Ästhetische Bildung                         |
| 5. Körperpflege und Hygiene                              | 15. Natur, Umgebung und Sachwissen              |
| 6. Ruhen und Schlafen                                    | 16. Eingewöhnung                                |
| 7. Sicherheit  | 17. Begrüßung und Verabschiedung                |
| 8. Sprache, Mehrsprachigkeit und<br>bilinguale Erziehung | 18. Zusammenarbeit mit Familien                 |
| 9. Kognitive Entwicklung                                 | 19. Übergang Kindertageseinrichtung –<br>Schule |
| 10. Soziale und emotionale Entwicklung                   | 20. Leitung und Team                            |

beschrieben.

Durch die Arbeit mit dem nationalen Kriterienkatalog ist gesichert, dass neuste wissenschaftliche Erkenntnisse nachvollziehbar in unserer Kita umgesetzt werden können.

<sup>1</sup> Tietze, Viernickel (2016): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder.

Zwei Pädagog:innen wirken als Qualitätsbeauftragte im Team, regen gemeinsam mit dem Leitungsteam die Qualitätsentwicklungsprozesse in der Kita an und koordinieren diese als Moderator:innen. Sie reflektieren den Stand der Qualitätsentwicklungsprozesse mit dem Team monatlich im Rahmen der Teamberatungen. Eine kontinuierliche Dokumentation, die Überprüfung der Ergebnisse und verbindliche Vereinbarungen im Team zur weiteren Arbeit gehören zur Qualitätssicherung.

Qualitätsentwicklung ist ein immerwährender Prozess, der nie abgeschlossen sein wird, denn jedes erreichte Ziel kann der Ausgangspunkt für ein neues sein. Neben dem gezielten Bearbeiten von einzelnen Bausteinen findet Qualitätsentwicklung auch in der praktischen Arbeit Anwendung. In Dienstberatungen und anderen Rahmen des kollegialen Austausches finden wesentliche, inhaltliche Prozesse statt, welche die pädagogische Arbeit unserer Kita weiterentwickeln. Dabei gehen Qualitätsentwicklung und das Weiterentwickeln der Konzeption Hand in Hand und sind eng miteinander verbunden.